



## Das Alibi-ENSI stellt ENSI-Alibis aus

Es ist erfreulich: Immer mehr Menschen werden sich bewusst, dass das Eidgenössische Nuklearsicherheits-Inspektorat ENSI **die Unsicherheit der bestehenden Atomkraftwerke schönredet**. Die Standardfloskel von ENSI-Direktor Urs Wanner lautet: Die immer älter werdenden AKW's seien „generell sicher“. Ganz anders sieht dies Kurt Marti<sup>1</sup>. Unter dem Titel „**Hochrisikant: Schweizer AKW samt Atomaufsicht**“ belegt er dies in der Broschüre „Neue Energie für die Schweiz“ (Nr. 5/2014) eindrücklich.

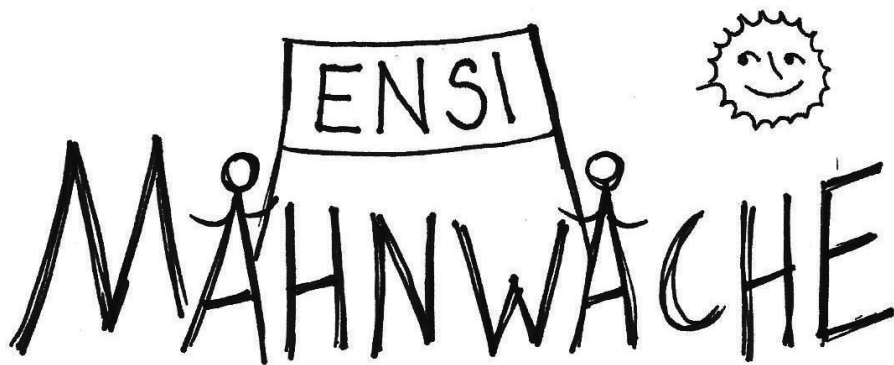


Diese Broschüre wurde von 30 Unternehmen der Schweizer Energiebranche – von ABB bis Züblin –, dem Kanton Basel-Stadt und TRAS<sup>2</sup> in einer Auflage von ca. 900'000 Exemplaren herausgegeben und an die Haushalte verteilt. Marti weist in seinem Artikel unter anderem nach:

**Das AKW Mühleberg läuft seit 2012 in einem rechtswidrigen Zustand – quasi mit abgefahrenen Pneus – dies trotz Beanstandung durch das Bundesverwaltungsgericht.**

<sup>1</sup> [www.infosperber.ch](http://www.infosperber.ch)

<sup>2</sup> Trinationaler Atomschutzverband, Basel



Ebenso hemdsärmelig behauptet das ENSI seit September 2011, die Uraltreaktoren von Beznau seien vor einem 10'000-jährigen Hochwasser geschützt, wobei das Gefälligkeitsgutachten des AKW-Betreibers Axpo die Berechnungen mit reinem Trinkwasser durchführte, d.h. ohne Berücksichtigung des bei Hochwassern üblichen Geschiebes! Interessant dabei ist auch, dass sich die Studie auf historische Hochwasserdaten stützt, die in einer stabilen, kühleren Klimaphase entstanden sind, in einer Phase also, in der die Klimaerwärmung mit ihren dramatischen Regenlagen noch gar nicht vorkam. Fazit:

**Das ENSI berücksichtigt in den Hochwasser-Studien die Risiken des Klimawandels nicht; es stellt Alibi-Gutachten aus.**

Jean-Pierre Jaccard, 4302 Augst

**Mahnwache vor dem ENSI** (Eidg. Nuklearsicherheitsinspektorat)

Industriestrasse 19, 5200 Brugg.

Montag bis Donnerstag, 17 - 18 Uhr.

Kontaktperson: Heini Glauser, 056 442 08 30, [easi@pop.agri.ch](mailto:easi@pop.agri.ch)

Seit dem Atomunfall in Fukushima am 11. März 2011 stehen viermal wöchentlich durchschnittlich sechs Personen mit Plakaten und Fahnen bei jeder Witterung vor dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI, um die Mitarbeitenden an ihre Verantwortung zu erinnern, und um die Abschaltung von Beznau, dem weltweit ältesten Atomkraftwerk, zu fordern.

Bis am 11. November nahmen 354 Personen insgesamt 4'125 Mal an 738 Mahnwachen teil.